

Bonner Tageblatt.

Rheinische Landeszeitung.

Expedition: Stiftgasse Nr. 7.

Für die Redaktion verantwortlich: J. S. Carlsberg. — Druck und Verlag von J. S. Carlsberg.

Expedition: Gartenstraße Nr. 2.

Abonnement:

vierteljährlich nur 2 M. praenumerando.
Monats-Abonnement: Tägliches Erscheinen.
Samstag Abheften des Annoncen-Anzeigers
an den Tragen-Eden. — Inlerate
werden bis Mittags 12 Uhr
erbeten.

Inserate

lokale 10 Pfennig, auswärtige 20 Pf., die
einspaltige Zeile. — Reclamen per Seite
20 bis 50 Pf. Bei umfangreichem und
frühzeitigem Annoncieren entsprechende Rabatte.
Größte Wirkung der Inserate bei stets
neuerlicher Auflage.

Agenturen: für Bonn, J. J. Feld, Instrumentenmacher; Obercaffel, Peter Kitz; Godesberg, Th. Diez, Markt 84; Ruffendorf, J. Ronscham;
Bonnheim, Gebr. Groß; Seckem, Gottfr. Diez; Rüssberg, Alois Esser; Dersel, J. Boosen, Nr. 107.

* Gambetta's Erben und das Mani- fest des rothen Prinzen.

Raum hat sich die Gruft über die sterblichen Ueberreste des französischen Patrioten geschlossen, so beginnt der Streit darüber, wer seine Erbschaft antreten soll. Deutschland hat in ihm stets nur den unversöhnlichen Feind, den Mann der Revanche erblickt; aber es gibt auch noch einen anderen Gesichtspunkt, von dem aus das Wirken Gambetta's betrachtet werden muß. Allerdings war sein Herz voll von Haß gegen Deutschland, allerdings übte er auf seine Landsleute durch seine Donnerstimme, mit der er zum Kampf gegen Deutschland aufrief, eine faszinierende Gewalt; aber bedeutender ist noch die Wirklichkeit, durch welche er die Republik im Gleichgewicht und den Ansturm der Radikalen in Schranken hielt. Wie aus einer Versenkung leitete er die Regierung und verstand es, die Drähte zu ziehen. Kein Ministerium durfte es ungestraft wagen, sich von seiner Leitung zu emanzipieren. Jetzt entsteht nun die Frage, wer wird Gambetta's Erben, wer wird die republikanischen Parteien zusammenhalten, wer wird fernerhin die Regierung inspirieren? Die gambettistische Partei, die sogenannten Opportunisten, welche bis dahin den Uebergang von den konservativen zu den radikalen Republikanern bildeten und das Gleichgewicht herzustellen suchten, erkennen den großen Verlust, der ihnen durch Gambetta's Tod zu Theil geworden ist, mit Schmerzen an. Keine einzige hervorragende Persönlichkeit befindet sich unter ihnen, die den energischen Führer ersetzen könnte, und schon spricht man davon, daß diese Partei bald auseinanderfalle. Zwar ist der Gegner der konservativen Republikaner — Männer vom Schlage der Grey und Freycinet — nun für immer vom Schauplatz abgetreten, aber daß diesen nun das Uebergewicht zufallen wird, wäre eine sanguinische Täuschung. Bald genug wird die Kamme ins Rollen kommen. Schon liegen untrügliche Anzeichen dafür vor. Clemenceau, der Führer der Radikalen, ist vom Präsidenten Grey empfangen worden; also mit ihm muß man jetzt schon rechnen, wenn das Staatsgeschiff durch die Klippen gesteuert werden soll. Wie lange wird es dauern, dann wird Clemenceau in die Stelle Gambetta's rücken; dann wird ihm die Oberleitung, das Ministerium, vielleicht sogar das Präsidium der Republik zufallen!

Der auf eine solche Eventualität macht man sich nicht nur in Frankreich, sondern auch bei uns gefaßt. Und was dann kommen wird, ist nicht schwer zu errathen. Schon steigen die dämonischen Gestalten aus dem Dufus; die Kommunisten und Sozialisten, die Schaar der Norddeutschen, welche alle Kultur, allen Wohlstand von der Erde segnen wollen und dem Staate Tod und Vernichtung erklären. Solchen Gefahren gegenüber war Gambetta denn doch immer nur noch das geringere Uebel; denn er konnte noch die Massen bändigen und sie im Zaume halten; ob seine Erben es können werden, daran ist wohl ein Zweifel erlaubt. Wenn unter solchen Umständen die Chancen der Monarchisten steigen, wenn Bonapartisten, Orlanisten und Legitimisten sich vor Vergnügen die Hände reiben, so kann das Niemand Wunder nehmen. Selbst die Militärdiktatur wird bereits ohne Schen erörtert. Daß man bei uns diesen Vorgängen mit großer Spannung folgt, ist sehr begreiflich. Anfangs schien uns der Tod Gambetta's von einem Alp zu befreien, ob wir nun das bessere Loos gezogen, muß die Zukunft lehren. Wie sehr wir uns Pulver trocken halten, das beweist auch die neueste Rede des Statthalters von Elsaß-Lothringen. Generalfeldmarschall Manteuffel ließ bei seiner Tischrede an den elsässischen Landesauschuß an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, indem er auf die Feger und Schürer der Protestpartei oder vielmehr Protestagitation hinwies und erklärte, daß bei einem neuen Kriege Elsaß am schlimmsten wegkomme. In Deutschland würden Hunderttausende von Müttern und Frauen ihren Söhnen und Männern zurufen: „Mit oder auf dem Schilde.“ Jedenfalls heißt es: Loujous an vedette und keine Vertrauensseligkeit; denn jede Umgestaltung in Frankreich hat bisher für den europäischen Frieden ihre bedenklichen Seiten gehabt. Jeder Präsident, der sein Ziel erreichen will, wird die Revanche als Leiter benutzen müssen, um sich die Volksgunst zu verschaffen und sein Ziel zu erreichen; denn eine bessere Handhabe, um das Volk in Bewegung zu setzen, gibt es sicherlich nicht. Gambetta betrieb die Revanche nach der Devise des Kaisers Augustus: Eile mit Weile; ob seine Erben ebenso überlegt verfahren werden, wird die Zeit lehren. Ein solcher Präsident, der's nicht erwarten kann, ist plötzlich in der Person des „rothen Prinzen“, des Prinzen Jerome, aufgetaucht, der seinem eigenen Sohne, dem auch in Bonn bekannt gewordenen Prinzen Viktor, Konkurrenz macht und erklärt, die „Napoleon'sche Erbschaft“ für sich allein in Anspruch zu nehmen, also entgegengekehrt der Partei, welche direkt seinen Sohn Prinz Viktor auf den Thron erheben will. Prinz Jerome, dies ist die erstaunliche Kunde, hat plötzlich ein Manifest erlassen, und wie der Donner dem Blitze folgt, so dieser etwas allzufrüh gesprochenen Kundgebung des Prinzen Verhaftung. Mon-Wion hat in der That den Zeitpunkt unglücklich gewählt. Trotzdem zeigt sein Vorgehen, wie unterwühlt bereits die Zustände in der Republik nach dem Tode Gambetta's sind und wie die „Erben“ es kaum erwarten können, die Erbschaft

anzutreten. Die näheren Details der überraschenden Kunde sind folgende:

Der „Figaro“ veröffentlichte am 15. d., Nachmittags, ein Manifest des Prinzen Jerome Napoleon, worin dieser die gegenwärtige Lage erörtert und die napoleonische Erbschaft für sich in Anspruch nimmt. Das Manifest ist auch an den Straßenreden angeheftet worden. Es erörtert die Unfähigkeit der Regierung, die Uneinigkeit der Kammern, den Verfall der Armee, die Verderbtheit des Richterstandes, den Rückgang des Handels, die Zerrüttung der Finanzen, das Wachsen der Staatschuld. Die von der Gottlosigkeit verfolgte Religion werde nicht geschützt; nur die Anwendung des Konfessions allein könne den religiösen Frieden wiederbringen. (Und das sagt der als Atheist bekannte Prinz!) Die sozialen Fragen bedürften eines ernstlichen Studiums, welches der Prinz verspricht. Derselbe verurtheilt die auswärtige Politik und beansprucht die Erbschaft der Napoleoniden für sich, weist die Gemeinschaft mit den Royalisten zurück und wendet sich, an die verschiedenen Plebis cite erinnernd, an das Volk, dessen Sache er vertritt. Das Manifest wurde durch die Polizei von den öffentlichen Gebäuden entfernt. Dasselbe wurde nicht bloß in Paris, sondern auch in der Provinz durch Maueranschlag verbreitet; die in Paris verbreiteten Exemplare werden auf 5000 geschätzt.

In der Deputiertenkammer war man wüthend und verlangte sofort des Prinzen Verhaftung. Der Ministerrath beschloß, den Prinzen Jerome Napoleon des Landes zu verweisen. Die Sitzung des Ministerraths war sehr stürmisch; Duclerc zögerte vorzugehen, während Deses und Tirard unter dem Druck der Kammer sich sehr energisch zeigten. Die bonapartistischen Blätter der Gruppe, die für den Prinzen Viktor sind, verhalten sich schweigend und sind augenscheinlich durch die Erklärung des Prinzen, daß seine Ansprüche denen seines Sohnes vorgingen, verblüfft. Wenn Prinz Napoleon eine große Bewegung in der Bevölkerung hervorzurufen hoffte, so hat er sich getäuscht. Die Pariser Blätter führen eine ruhige Sprache, bringen aber auf Strenge, da das Manifest fast ein Aufreißer sei. Die „France“ äußert: „Wir verlassen uns auf die Deputierten; morgen muß Napoleon V. eingestekt sein oder Minister Duclerc wird gestürzt werden.“ Nachmittags erfolgte die Verhaftung des rothen Prinzen und wurde er nach Mazas in's Gefängniß gebracht. Der Minister des Innern hat Weisungen an die Behörden in der Provinz geschickt, die Verbreitung des Manifestes zu verhindern und die beabsichtigten Maueranschläge überall herabzubrechen zu lassen. Falls der Prinz also als „Martyrer“ sich dem Lande empfehlen will, so hat er jetzt die schönste Gelegenheit hierzu.

Abgeordnetenhaus.

Dritte Lesung der Nothstandsvorlage.
Fortsetzung der Verhandlung über die Verwaltungsgesetze.

Berlin, 16. Jan. Präsident v. Koller eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten. Das Haus erledigte zunächst ohne erhebliche Diskussion die Nothstandsvorlage in dritter Lesung durch endgültige unveränderte Annahme und ging alsdann zur Fortsetzung der Generaldiskussion über die Verwaltungsgesetze über. An der Debatte beteiligten sich von Heydebrand und Tse' nann (Reitmann) als Bertheiliger, Dirichlet und v. Meyer (Breslau) als Gegner der Vorlagen. In der weiteren Diskussion bemerkte der Minister des Innern von Buttler: Der Erlaß einer Landgemeindeordnung sei keine so allgemeine Forderung, wie es auf den ersten Blick scheine; besonders, wenn sie zur Vereinfachung der selbstständigen Gutsbezirke führen sollte, würde gerade von Seiten der Gemeinden, welchen diese Bezirke incorporirt werden müßten, der lebhafteste Widerspruch erfolgen. Es scheine aber auch gar nicht geeignet, bei der Organisation der Verwaltung von der Landgemeinde auszugehen zu wollen und ihre Einrichtung deshalb zu fördern, vielmehr empfehle es sich, vom Kreise als der größten Gesamtgemeinde auszugehen. Der Minister rechtferdigte nochmals die längere Vorlage der Regierung mit dem Bestreben nach Vereinfachung, Zweckmäßigkeit und gleichzeitiger Rechtssicherheit der Verwaltungsorganisation und bittet um ernste Erwägung der Vereinfachungsvorschläge der Regierung. Brül plaidirt für eingehende Kommissionsberatung. Das Haus verweist die Vorlagen an eine Kommission von achtundzwanzig Mitgliedern. Nächste Sitzung Mittwoch.

Politische Chronik.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. (Die Centrumsfraktion) berath in der morgigen Sitzung über Einbringung von Anträgen auf Aufhebung des Sperrgesetzes und sämtlicher Strafbestimmungen in den Gesetzen von 1873, 74 und 75, soweit sie sich auf Wesselen und Säkramentspende beziehen.

— (Die Freikonservativen) werden in der Steuer-Kommission einen Antrag einbringen, die beiden Steuer-Erlasse von 14 und 6 Mill. aufzuheben und aus den dadurch disponibel werdenden Mitteln die 3 untersten Klassensteuerebenen zu streichen und die übrigen bleibenden 3 Millionen zur Verringerung der Klassensteuer-Stal: in den unteren Stufen zu benutzen.

— (Schäpferreiter Burchard) ist erkrankt und wird auf ärztliche Anrathen sich einige Zeit den Geschäften fernhalten müssen.

Berlin, 16. Jan. (Die „Voss. Ztg.“) bringt ein Schreiben aus Leipzig, in welchem mit Entschiedenheit die Verlegung des Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin verlangt wird. Wie verlautet, würde bei Verlegung des Reichsgerichts ein derartiger Antrag eingebracht werden.

Strasburg, 16. Jan. (Bei dem gestrigen Diner zu Ehren des Landesauschusses) hielt der Statthalter eine Rede, worin es heißt: „Nicht freiwillig war Elsaß-Lothringen zu Frankreich getreten, nur durch die Schwäche des Reichs war es diesem verfallen. Sie erinnern sich, daß ich in dem heißen Streben, dem Lande möglichst bald seine Verfassungsrechte zu verschaffen, die Bitte aussprach, Männer in den Reichstag zu wählen, welche die Zusammengehörigkeit Elsaß-Lothringens mit Deutschland öffentlich anerkannten. Der Erfolg meines Rathes war, daß unter anderen auch ein Abgeordneter auf ein Programm gewählt wurde, das in den Worten „protestation et action“ gipfelt. Die Protestation datirt von Vorbezug und erhält dadurch ihre sehr bestimmte Erklärung. Sie bedeutet Krieg, damit Elsaß-Lothringen nicht bei Deutschland bleibe. Ich bin Soldat, Krieg ist des Soldaten Element, und wohl möchte ich das Hochgefühl nochmals schmecken, in der Feldschlacht zu formidiren. Aber als Statthalter von Elsaß-Lothringen kann ich diesen Krieg nicht wünschen. Das weiß ich auch, daß, wenn dieser Krieg aus nochmaligen aufregungen wird, Hunderttausende von deutschen Frauen ihren Söhnen das „Mit oder auf dem Schilde“ zurufen. Das würde kein bloß politischer, sondern, das würde ein Nationalkrieg. Kein Land müßte mehr unter ihm leiden, als Elsaß-Lothringen bei seiner geographischen Lage, bei seinen beiden großen Festungen. Ich fürchte den Krieg nicht, aber auf mein Gewissen möchte ich es nicht nehmen; ihn zu führen. Welche andere Bedeutung als Schüren zum Kriege hat die Hinzufügung des Wortes „Action“ zu dem der „Protestation“? Das Reich muß die Gewissheit gewinnen, daß Elsaß-Lothringen voll und ganz sich zu Deutschland gehörig weiß. So lange die Begriffsverwirrung in der Bevölkerung hierüber noch so groß ist, daß Programme wie „Protestation et Action“ und das des Herrn Antoine Anklam finden, so lange hat das Reich die Gewissheit nicht. Der Muth, solche Programme und Briefe zu veröffentlichen, ist wohlfeil, denn ich mache keine politischen Wärtirer. Aber das Land hat keinen Vortheil davon. Unter solchem Zustande leidet das Land. Die muthvolle Aussprache der eigenen Ueberzeugung wird die Pflicht aller. Es gibt keine Protestpartei in Elsaß-Lothringen, es gibt nur Protest-Agitationen, das beweist die Haltung der Bevölkerung, mit der sie das Vertrauen des Kaisers gerechtfertigt hat, als derselbe die Kriegsgeschichte aufgehoben und die Optantenfrage angeordnet hat. Aber die Bevölkerung ist eingeschüchtert und fürchtet sich vor den Schmärgungen der französischen Blätter, wenn sie die definitive Zusammengehörigkeit mit Deutschland anerkennt. Ich denke nicht hinein in die Elsaß-Lothringer. Mit tausend Verwandtschafts- und Freundschaftsbanden sind sie an Frankreich gekettet. Aber Frankreich hat in einem völkerrechtlichen Vertrage Elsaß-Lothringen an Deutschland zurückgegeben. Wo das Wohl des Geburtslandes in Frage steht, treten die Pflichten gegen dieses in den Vordergrund und müssen die Gefühle schweigen machen. Elsaß-Lothringen leidet unter dem Fortbestehen dieser Verhältnisse, sein Gedeihen hängt von der Erlangung der vollen Verfassungsrechte ab. Ich appellire erneut an den elsässischen Patriotismus und fordere alle Elsaß-Lothringer auf, mich in diesem Streben zu unterstützen. Aber diese Unterstützung werde mir nicht, die Versicherung gebe ich dem Lande, daß, so lange ich hier bin, meine Politik unbeeinträchtigt die der Veröhnung und Gefühlschönung bleibt.“

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Jan. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage Jitochy's wegen des vom „Deutschen Tageblatt“ veröffentlichten Briefes Wimpffen's an Baron Girsch erklärte Tisza, der Brief sei falsch, es existire zwar ein Brief Wimpffen's an Girsch, derselbe enthalte aber nur die Bitte, sich seiner Frau und Kinder anzunehmen. Nach Versicherung des Vormundes der Wimpffen'schen Kinder stand Wimpffen mit Girsch in gar keiner geschäftlichen Verbindung. Ebenso falsch sei, daß Wimpffen vor seinem Tode an Kalnothy in dieser Angelegenheit einen Verzicht gesendet. Wimpffen ersuchte Kalnothy brieflich, seine Frau und Kinder der Gnade des Kaisers zu empfehlen, Tisza verliest den fraglichen Brief und gibt Jitochy zu bedenken, daß er, von antisemitischen Neigungen fortgerissen, die Ehre des unglücklichen Verstorbenen angegriffen und damit die Reputation der österreichisch-ungarischen Diplomatie beeinträchtigt hätte.

Frankreich.

Paris, 16. Jan. Jolibois interpellirte wegen der Verhaftung des Prinzen Napoleon, dessen Manifest ein einfaches Preisvergeben sei. Der Justizminister erwidert, das Manifest sei nicht allein durch die Presse veröffentlicht, sondern auch angeschlagen worden. Diese Thatfache wurde der Justizbehörde hinterbracht, welche volle Aktionsfreiheit hatte und die Verhaftung anordnete. Die Regierung sei entschlossen, fest und strikt

über die Beobachtung der Gesetze durch alle Bürger, selbst durch den Prinzen Jerome, zu wachen. Floquet billigt die Erklärungen des Ministers und bringt den Antrag ein, allen Mitgliedern ehemaliger Regentenfamilien den Aufenthalt in Frankreich, Alger und den Kolonien zu untersagen. Er beantragt Dringlichkeit. v. Martin-Feuillee beantragte eine das Vorgehen der Regierung billigende Tagesordnung. Sie wurde mit 417 gegen 89 Stimmen angenommen und die Dringlichkeit für den Antrag Floquet mit 328 gegen 112 Stimmen genehmigt.

Paris, 16. Jan. Auf die Interpellation Jolibois in der Kammer erklärte Darocsaucald, er lege ein großes Gewicht darauf, daß man die Person des Königs-Prinzen von diesem Zwischenfalle trenne. Es wurden lebhafteste Proteste gegen den Ausdruck König erhoben, welchen Ausdruck der Präsident als institutionell bezeichnete.

Die Circus-Katastrophe in Russland.

Ueber den furchtbaren Brand des Circus in Petersburg theilt die „W. Allg. Ztg.“ Einzelheiten mit, welche lebhaft an die Katastrophe im Ringtheater zu Wien erinnern. Das Feuer brach im Circus Astali aus, welcher an diesem Abend anlässlich des Benefizes der Kunstreiterin Loisset dicht gefüllt war, in dem sich gegen 700 Menschen befanden haben mochten. Gegen 8 Uhr Abends wurde der Feuerruf laut. Gleich darauf stürzten einige Clowns und zwei Stallmeister mit dem Rufe: „Es brennt! Rettet Euch!“ in die Menge. Der nun folgende Tumult ist kaum zu schildern. Die Panik raubte den Menschen alle Geistesgegenwart. Gelende Schreidensrufe erfüllten den Raum. Von den Galerien sprangen Leute herab und einige blieben mit den Käftens an Nägeln hängen, so daß sie frei in der Luft schwebten. Väter und Mütter bemühten sich die Kinder und warfen sie in Verzweiflung über die Brüstungen auf die mit weichem Sand bestreute Reitbahn, wo eben wegen der Clowns-Produktionen ein dicker Teppich ausgebreitet war. Derselbe war bald von Kindern bedeckt, man aber sprangen vom Parterre und von den Amphitheater-Sitzen die älteren Leute hinab, so daß bald ein Knäuel von Menschen sich bildete. Es ist selbstverständlich, daß die Kinder zumeist erdrückt wurden und erstickten, bevor die Flamme das Circusgebäude selbst ergriff. Die Verwirrung erreichte ihren Höhepunkt, als eine Anzahl von Pferden aus dem Stalle in die Menge stürmte und über die dort zusammengeballten Menschenleiber hinweggraste. Nach einer Viertelstunde stand das ganze aus Holz aufgeführte Gebäude in Flammen, und wer sich bis dahin nicht gerettet hatte, war verloren. Mehr als dreihundert Personen verbrannten oder erstickten. Darunter befanden sich über sechzig Kinder. Die Feuerwehr langte verspätet auf dem Platze an, da sie auf dem Wege zum Circus einen Unfall erlitt. Die Verunglückten sind zumeist Israeliten. Als Ursache des Feuers wird mitgetheilt, daß der Stallwärter Cigaretten geraucht und das Stroh, auf welchem er lag, sich entzündet hatte. Der Brandstifter verbrannte gleichfalls, ebenso zwei Clowns, Alonowis und Werton, angeblich Engländer. Von 31 Pferden konnten nur vier gerettet werden; 12 abgerichtete Hunde, welche sich in einem Zwinger befanden, sind verbrannt. Wie es heißt, soll auch die Kunstreiterin Loisset unter den Vermissten sich befinden.

Petersburg, 16. Jan. Nach offizieller Mittheilung werden bei dem Circusbrande in Petersburg 268 Tode angegeben. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verstimmt. Der Circus wurde im vergangenen Jahre aus Holz gebaut. Die Zwischenwände sind mit Stroh ausgefüllt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Jan. Nach einer „Gavas“-Meldung aus Philippopolis wies die Porte Aletto an, sich wegen seines Verhaltens bei dem russischen Generalconsul zu entschuldigen. Aletto weigerte sich, dies zu thun.

Paris, 16. Jan. „Temps“ berichtet über eine Unterredung mit dem Prinzen Napoleon, worin letzterer erklärte, er habe das Manifest erlassen, weil alles übel ginge. Die Republik habe keine lebensfähige Regierung, weil sie nicht die Weihe durch das Volkswort erhalten habe. Der Prinz ist für das Systemkonstitutum; er will ein durch das Volk gewähltes Oberhaupt an der Spitze der Republik, wie die amerikanische Union. Von der gegenwärtigen Kammer sei es unmöglich, etwas zu hoffen. Er sei ein Gegner des monarchischen Regimes; er würde als erster seine Finte ergreifen (?) und auf die Barricade steigen. Er halte das parlamentarische Regime in der Republik für unpraktisch; es taue nur in der konstitutionellen Monarchie. Der Prinz ist von der Loyalität seines Manifestes überzeugt. Schweinefleisch 60—65, Speck 100, Butter 100, Mehl 100, Kilo. Eier 100, Kilo. Aufschirung für geistlich 80. Jan. Petroleum fest, loco M. 7,55, per 100 Kilo 15,00. Schmalz, Wilcox, loco 55. — Speck, short wurde die heutige Vertheilung. 16. Jan. Weizen 1. Qual. 18,25, 2. Qual. 15,00, 3. Qual. 13,00. Gerste 18,25.

Die Jung-Czechen.

Seit den im Juni 1880 von dem czechischen Pöbel höherer und niederer Stände, unter hervorragender Theilnahme der studierenden Jugend, auf deutsche Studenten in Kuchelbad bei Prag verübten groben Ausschreitungen, welchen in Prag andere Exzesse, Bedrohungen des deutschen Theaters, Verleumdungen deutscher Damen in den Straßen u. s. w. gefolgt sind, hat sich das böhmische Volk auf eine weniger kriegerische, aber ziemlich erfolgreiche Agitation gegen das deutsche Element und auf die Förderung der Beziehungen zu der österreichischen Monarchie beschränkt. Der ruhigere Theil der Bevölkerung denkt sich die erlebte Feststellung des böhmischen Königthums unter engem Anschlusse an Oesterreich, die lebhaftesten „Jung-Czechen“ wollen davon nichts wissen und schauen verlobt nach Rußland und der panslawistischen Bewegung. Diese rufen höhnisch den Deutschen zu, daß Böhmen ein Pfahl in Deutschlands Fleische sei, die Bedächtigeren betrachten Böhmens Lage zwischen Bayern, Sachsen, Schlesien, den deutschen Ländern Oesterreichs und Ungarn mit Sorge und sehen in Oesterreichs Erhaltung die einzige Aussicht für Böhmens Selbstständigkeit. Sie freuen sich daher trotz ihrer Abneigung gegen das Deutschthum des Bündnisses zwischen Oesterreich und Deutschland, während die gedankenlosen Jung-Czechen demonstrativ den Tod Gambetta's bejammern, als des Mannes, von welchem sie sich eine Schwächung Deutschlands versprochen haben. Die Umgestaltung, welche die inneren Verhältnisse Oesterreichs seit vier Jahren erlitten haben, ist am greiflichsten in Böhmen hervorgetreten. Hier war dem Größenwahn vom Jahre 1871 eine starke Abkühlung gefolgt, gegenwärtig sind die Czechen aber auf gutem Wege, das damals verlorene Ziel zu erreichen.

Das Ministerium Hohenwart hatte den Czechen einen Ausgleich nach dem Vorbilde des ungarischen von 1867 in Aussicht gestellt und mit den Führern die Grundzüge vereinbart. Die scharf beeinflussten Wahlen ergaben sowohl im Reichsrath wie im böhmischen Landtag eine Mehrheit der Föderalisten, und die Verfassungstreuen hielten sich dieser Körperschaft ganz fern. Die Czechen haben dann ein böhmisches Staatsrecht entworfen, nach welchem Unterricht, Justiz, Steuern, Verkehrswesen, Verwaltung, sogar ein Theil des Kriegswesens in ihren Händen bleiben sollte, so daß die österreichische Krone nur den Schein einer Oberhoheit behalten haben würde. Sofort gingen auch einige andere Landtage, so die von Tyrol, Mähren, Krain hin und baten sich ein ähnliches Staatsrecht aus. Deust und Andrássy haben den Kaiser Franz Josef abgehalten, die centralisirende Bewegung, welche dem Zerfall des Reiches gleichkam, zu genehmigen, der Monarch hatte sich aber mit den Föderalisten schon so weit eingelassen, daß für ihn persönlich der Rückzug mißlich war, und Deust mußte den Kanzlerposten aufgeben, weil er seinen guten Rath zu spät ertheilt hatte.

Unter dem Ministerium Auerperg kehrte sich der Stiefwind, die Verfassungstreuen erhielten die Mehrheit im Reichsrath und im Landtag — die Czechen gingen Stricke. Die Deutschen aber freuten sich der gewonnenen Ruhe, behandelten die czechischen Interessen mit aller Schonung, enthielten sich der Itation und veräumelten es, ihren Einfluß im Lande auszubreiten für den Fall eines neuen Umwandlungs, während die Czechen rastlos an der Stärkung ihrer Partei arbeiteten. Im Februar 1879 trat das Ministerium Auerperg ab. Graf Taaffe, Föderalist und Vertrauter des Kaisers, bildete ein neues Kabinet, die Reichsrathswahlen waren ihm günstig. Nun traten die Czechen in den Reichsrath ein und die anfänglich in das Ministerium aufgenommenen deutschgesinnten Männer wurden allmählich alle hinausgedrängt. Die deutsche Partei im Reichsrathe beging überdies den Fehler, der kaiserlichen Regierung in zwei Fragen, welche Prüfsteine des Patriotismus und der politischen Einsicht waren, nämlich bezüglich der Occupation von Bosnien und der Herzegovina und hinsichtlich des Armeestats, große Schwierigkeiten zu bereiten.

Jetzt wirkten die Czechen die Sprachenverordnung aus, die im April 1880 verfaßt wurde und den Beamten befahl, mit den Parteien in der Sprache zu verkehren, derer diese sich bedienten. Eine unbeschreibliche Verwirrung und Aufregung, eine lange Folge von Konflikten und Auseinandersetzungen war die Folge dieser Verordnung.

Das Herrenhaus erklärte, es sei ein Weg eingeschlagen, auf dem die Einheit des Staates, die Einheit der Volksstämme untergraben, das Gefüge der Verwaltung aufgelöst würde; der Widerstand des Herrenhauses wurde durch einen Schuß von sechs- undzwanzig föderalistischen Mitgliedern gebrochen. Den Czechen aber hing der Himmel voller Geigen. Sie liefen Sturm gegen die Universität in Prag, welche aus einer deutschen in eine czechische verwandelt werden sollte, und sie erreichten wenigstens die Zweitheilung der alten Hochschule in eine deutsche und eine czechische. Es folgten die schon erwähnten Brutalitäten. Jetzt endlich scharten sich die Deutschen fest zusammen. Die deutsch-böhmischen Abgeordneten erließen ein Manifest an das deutsche Volk in Böhmen. Deutsche Abgeordnete aus dem ganzen Reiche folgten mit einer Erklärung, in welcher sie Verwahrung einlegten gegen das System der Ermuthigung der Slaven und der Ausgrenzung gegen die Deutschen. Der im Jahre 1880 gestiftete „Deutsche Schulverein“, welcher den Zweck hat, dem weiteren Rückgang des Deutschthums entgegenzuarbeiten, entwickelte, von Deutschland unterstützt, eine große Thätigkeit und erlangte Einfluß in allen Theilen der Monarchie. An vielen Orten Böhmens sind deutsche Nationalvereine gegründet, und selbst in den armen Gegenden zeigt sich dafür eine lebhaftere Theilnahme; in glücklicher Weise ist allenthalben das Andenken an den Kaiser Josef II. geweckt und die pietätvolle Befolgung der Grundzüge des trefflichen Mannes als Programm aufgestellt.

Beklagenswerth ist es, daß der Großgrundbesitz in Böhmen sich im Ganzen sehr passiv verhält, ja daß ein Theil der deutschen Besitzer die feindliche Partei gefördert. Wendet sich dieses nicht, so ist zu besorgen, daß auch der böhmische Landtag, in welchem bisher die Czechen in der Minderzahl geblieben sind, bei der nächsten Neuwahl eine czechische Majorität erhält, und dann wird des wüsten Treibens kein Ende sein. Die kaiserliche Regierung ist in einer mißlichen Lage, da sie sich zwischen zwei großen Reichen befindet, die auf zwei Hauptelemente der Bevölkerung starke Anziehungskraft üben, sobald diese Elemente Grund zur Unzufriedenheit mit der eigenen Regierung haben. Die Deutschen in Oesterreich blicken nach Deutschland, die Slaven nach Rußland; die letztere Neigung wird von den Russen ermutigt, während Deutschland sich gegen die verbündete Macht durchaus loyal verhält. So hat sich denn Oesterreich zumeist auf Ungarn gestützt, welches nach seiner Seite sich hingezogen, von Rußland aber stark abgestoßen fühlt. Demnach sind die Slaven begünstigt, ein Reich der westlichen und südlichen Slaven wird dem russischen gegenübergestellt. Ob in demselben auch lange Zeit hinaus Böhmen Platz finden kann, erscheint uns im Hinblick auf seine Lage sehr zweifelhaft. Die Deutschböhmen sollen nur tapfer ausbarren, es wird eine Zeit kommen, wo die Czechen, wenn nicht die jetzt Lebenden, so doch ihre Nachkommen derselben, ihre Kinder wieder in die deutsche Welt ausdehnen.

Rheinisch-Westfälische Chronik.

Vonn. Des Königs Majestät haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß nach dem bewährten Vorgange auf dem Gebiete des Gewerbewesens und der Landwirtschaft, an solche Personen, welche um das vaterländische Bauwesen in künstlerischer oder wissenschaftlicher Beziehung durch hervorragende Leistungen sich besonders verdient gemacht haben, Verdienst-Medailles aus Gold oder Silber als besondere Anerkennung verliehen werden. Die Hauptreihe dieser nach den Entwürfen des Professors Wendemann zu Düsseldorf ausgeführten Medaille ist mit dem allegorisch verzierten Brustbilde Sr. Majestät des Kaisers und Königs versehen, die andere Seite derselben zeigt ein Emblem, welche auf die verschiedenen Zweige des Bauwesens — Architektur, Bauingenieurwesen und Maschinenbau — hinweisen, sinnbildlich geschmückt. Die Verleihung der goldenen Medaillen haben der Kaiser und Königs Majestät Allerhöchstdencklich vorbehalten, während die Verleihung der silbernen Medaillen im Allerhöchsten Auftrage durch den Minister der öffentlichen Arbeiten erfolgen wird.

Vonn. Der „Landwirth“ weist darauf hin, daß, so lange nicht die Wasser des Rheins und seiner Nebenflüsse gänzlich in ihre Ufer zurückgedrängt sind, so lange Gebäude und Fluren tief unter Wasser stehen,

sich nicht einmal sicher beurtheilen läßt, was zur Beseitigung der Schäden zu thun ist. Außer Geld sind es namentlich Saatgut und Viehfutter, dessen die von der Ueberschwemmung Betroffenen bedürfen. Wüthten jene Gegenden, welche im vorigen Jahre sich einer reichen Ernte erfreuten, sich an Gaden in Naturalien theilhaben.

Vonn. Durch einen am 5. d. ergangenen Bescheid des Reichspostamts ist gestattet worden, daß an Behörden gerichtete Briefe, wenn sie Lieferungsanerbietungen enthalten, auf der Außenseite einen den Inhalt andeutenden Vermerk tragen können.

Vonn. Wann scheidet der Landwehrmann aus der Landwehr aus und tritt in den Landsturm über? Das Gesetz jagt, nach zurückgelegter zwölfjähriger Dienstzeit. Hierbei sind noch einzelne Ausnahmen zu berücksichtigen. Unter diesen Ausnahmen ist auch eine, deren Nichtbeachtung im Falle einer Mobilmachung eine Menge Landwehrleute, die sich zum Landsturm übergetreten wägen, sehr unliebsam berühren wird. Gleichwie der Umlaufsoldat erst durch Empfangnahme seines Passes zur Reserve übertritt und der Reservist erst durch Empfangnahme des Landwehrpasses Landwehrmann wird, so gerade wird der Landwehrmann erst durch den Vermerk in seinem Landwehrpasse, daß er zum Landsturm übergetreten sei, in den Landsturm versetzt. Um Landsturmman zu werden, ist es aber erforderlich, daß er den Pass mit diesem Vermerk in Händen hat, denn es ist sein Ausweis. So lange er den Pass in Händen des Bezirkskommandos oder der Bezirkskompanie läßt, fehlt ihm dieser Ausweis und bleibt er der Kontrolle unterworfen, ganz abgesehen davon, daß er noch obenbrein wegen Nichtbeachtung des Dienstbefehls bestraft werden kann, wenn er in der vorgeschriebenen bekannt gemachten Zeit den Landwehrpass mit dem Uebertritts-Vermerk nicht in Empfang genommen hat. Er hat also noch den Appells bezuwohnen und für den Fall einer Mobilmachung gehört er dem ältesten Jahrgange an, wird also noch vor den wegen Reklamation Zurückgesetzten einberufen.

Für die Gegend der Rheinprovinz, in denen in Folge der Kartoffel-Misere Mangel an Saatgut eingetreten, ist regierungseitig eine Frachtmittelbewilligung von 50 Pst. für den Transport von Kartoffeln zugestanden worden, wenn der Landrath des betreffenden Kreises die Nothwendigkeit des Bezugs von außerhalb konstatiert.

Die Polizeibehörde zu Neuwied hat verschiedene öffentliche Brunnen geschlossen, weil dieselben in Folge der Ueberschwemmung gesundheitsgefährliches Wasser liefern.

Die am 28. Dez. v. J. abgefahrne Schiffsbrücke zu Deutz wurde am 15. d. wieder dem Verkehr übergeben. Die Brücke zu Koblenz wird am 16. ds. aufgefahen werden.

Die Firma von der Hagen u. Charlier bei Deutz hat für zwei Werkstätten ihrer Fabrik und für den Hof elektrische Beleuchtung eingeführt.

Vorige Woche, Abends, traf zu Mülheim a. Rh. eine Dienstmagd auf dem Polizeibureau ein und gab an, daß eine Genosin ihr den Koffer mit allen Habselegkeiten gestohlen habe. Die beiden Mädchen waren nämlich aus der Gifel erst nach Koblenz und dann nach Bonn gekommen, um einen Dienst zu suchen, und hatten ihre Koffer gemeinschaftlich hier in einem Hause unter Obhut gegeben. Sodann trennten sie sich, die eine ging nach Norden, die andere nach Süden, um in Stellung zu treten. Schließlich bekam die eine in Mülheim eine Stelle und holte sich auch den Koffer der Genosin aus Bonn unter dem Vorgeben, jene sei krank, erbrach diesen und verkaufte einen Theil der Sachen. Die Diebin wurde verhaftet.

Laut Bekanntmachung des Königl. Gerichts der 14. Division in Düsseldorf ist in Folge kriegsgerichtlichen Urtheils der Herrut Hermann Krey von Bochold in contumaciam als fahnenflüchtig erachtet und zu der ungewöhnlich hohen Geldbuße von 3000 Mark verurtheilt worden.

In dem Busche bei Schloß Meer nahe Neuß kam laut der „Neuß. Ztg.“ am 14. d. Nachmittags der 19jährige Sohn des Holzhändlers Kr. aus Düsseldorf durch einen Unfall ums Leben. Beim Verladen von Holzstämmen wurde er durch einen Baum vor die Brust gestossen und so schwer verletzt, daß er alsbald seinen Geist aufgab. Vor neun Jahren ver-

lor derselbe Holzhändler einen gleichfalls schon erwachsenen Sohn durch Ertrinken beim Baden im Rheine.

Der unlängst in frecher Weise um Sachen im Werthe von 4000 Mark bestohlene Juwelier B. zu Witten erhielt dieser Tage einen dort aufgegebenen Brief, worin die Werthauszeichnungen der gestohlenen Sachen lagen, außerdem aber noch ein längeres Schreiben der Spitzbuben, in welchem letztere sich entrüstet beklagen, daß B. in den Blättern den Werth der gestohlenen Gegenstände als zu hoch bezeichnet habe. Man sende ihm deshalb die Werthauszeichnungen sämtlicher Goldschätze zurück, damit er seinen Schaden genau berechnen könne. Außerdem erwarte man, daß Herr B. der Wahrheit die Ehre gebe, andernfalls man ihn wegen Verbreitung falscher Thatsachen und Breiterei seiner „Kunden“ gerichtlich belangen werde. Das geht denn doch über's Bohnenlied!

Der Fall des Ertrinkens zweier Personen, angeblich aus Elberfeld, macht zu Langenberg noch immer viel von sich reden, zumal große Fahrlässigkeit dem Unglück zu Grunde liegen soll, und man noch nicht weiß, ob die Gemeinde oder der Eigenthümer des Grundstücks, auf welchem das Unglück passierte, Entschädigung zahlen muß. Die beiden ertrunkenen Personen sollen Weber gewesen sein, welche sich dort Arbeit suchen wollten; sie gerieten, indem sie, wohl in der Dunkelheit und auf dem Heimweg begriffen, einen Weg zwischen Gärten, resp. Feldern einschlugen, der auch schon von Karren benutzt gewesen sein muß (in der Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr), in den angeschwollenen Bach, ertranken und wurden Ende voriger Woche im nahegelegenen Nierenhof aufgefunden. Der Eine der Ertrunkenen war der Onkel des Leidensgefährten.

Am 13. d. Abends ist die Kasse des Hagener Hauptpostamtes um 4400 Mark bestohlen worden. Abends gegen halb 7 Uhr erschien am Schalter des Hauptpostamtes, an welchem auch die Postanweisungen ein- und ausgehakt werden, ein anständig gekleideter Herr und verlangte einen auf den Namen Weyer lautenden postlagernden Brief. Während der diensthabende Schalterbeamte sich umwandte und nach dem Suche für postlagernde Briefe griff, schob der vor dem Schalter stehende Fremde dasselbe in die Höhe, ergriff die daselbstende Kasse und stürzte zur Thüre des Hausflurs hinaus, die Treppe hinab. Auf den augenblicklichen Ruf des Beamten: „Kasse bestohlen!“ letzte das anwesende Personal, der Beamte an der Spitze, dem Davoneilenden nach, wobei dieser, über den Neumarkt rennend, sich umdrehte und auf den Beamten einen Schuß abfeuerte, zum Glück ohne zu treffen. Darauf erschienen zwei Männer in der Dunkelheit in der Richtung nach der Wöhrthöhe zu. Die Untersuchung ist in vollem Gange; die königliche Staatsanwaltschaft war sofort zur Stelle. Es steht fest, daß zwei Personen bei dem Raub theilhaftig sind, von denen die eine Wache stand. Zwei Damen haben den Dieb und seinen Spießgesellen wenige Augenblicke vor der That auf der Posttreppe gesehen und vermouthen, ebenso wie der Beamte, eine genaue Personalbeschreibung zu geben. Daß die Diebe mit den Verhältnissen vertraut sein mußten, beweist der Umstand, daß sie genau die Zeit abpaßten, wo das Schalterfenster von Besuchern frei war. Wiegesacht wird behauptet, daß der Brief bereits mehrere Male in der letzten Zeit nach Briefen gefragt hat, ohne solche zu erhalten. Bei dem Gelde befanden sich außer Goldstücken auch zwei Tausendmarkscheine. Es wurde so dann nach allen Nachbarnstationen telegraphirt und eine Beschreibung des Räubers mit dem Ersuchen beigefügt, denselben zu verhaften. Es ist denn auch gutem Vernehmen nach gelungen, auf der Station Vethmate zwei Kerle und ein Frauenzimmer zu verhaften, bei welchen von dem geraubten Gelde 3000 Mark vorgefunden wurden. Nimmt man die frechen Einbruchdiebstähle hinzu, welche in letzterer Zeit im dortigen Kohlenrevier ausgeführt worden, so kommt man zu der Vermuthung, daß man es hier mit einer weitverbreiteten Bande zu thun hat.

Aus Hagen. Ergänzend den Bericht vom Postdiebstahl ist noch hinzuzufügen, daß 200 Mk. mehr als gestohlen, also 4496,98 Mk. + 200 bei den Spitzbuben vorgefunden sind; verhaftet sind im Ganzen acht Personen, die Wehrzahl Bürger von Siegen.

Von Gütersloh schreibt man dem „Mindener Kreisblatt“: „Zur Freude der Angehörigen beider Konfessionen haben die Vertreter der dortigen protestantischen und katholischen Gemeinde Schritte ge-

Die tolle Margaret.

Roman von E. Schwarz.
Nachdruck verboten.

„Der alte Neger muß sich irren! Sie muß das Haus in seiner Abwesenheit verlassen haben! Sie verließ ihre sterbende Großmutter! Das scheint weder unmöglich, und doch war sie es, mit der ich gesprochen habe und niemand sonst! Wenn es nicht wäre? Großer Gott! Bin ich denn wahnsinnig?“

Der Eintritt des alten Jägers unterbrach sein Selbstgespräch. Ralph folgte ihm die Treppe hinauf und in das Krankenzimmer, dessen Schwelle nie wieder zu überschreiten er sich in jener verhängnisvollen Nacht gelobt hatte.

Er hatte in der verfloffenen Stunde an nichts Anderes gedacht, als nur an das Eine! Das Mädchen, das er liebte, rief ihn in ihrer Angst und Verzweiflung! Als er in's Zimmer trat, erhob sich eine schlafende, graziöse Gestalt von einem vor dem Lager stehenden Sessel und trat ihm mit ausgestreckter Hand entgegen.

„Doctor Muburn! O, wie gütig von Ihnen, daß Sie gekommen sind! Ich wagte es kaum, auf Sie zu rechnen, ich danke Ihnen sehr!“

Sie hob an, weinte. Ihre schönen Augen zeigten noch Spuren ihrer Stimmlosigkeit gegen das u. Abends an. Sie trug das einfache Haus-

Bequeme im Kalmir. Die dunklen Haare waren in den Hinterkopf geflochten in von 4 Rädchen, Paris, aber reizenden Knoten. Annehmlichkeiten ganz'e leichtfertig geschmückt sofort zu vermieten. Wessen sein? Unmöglich zu erfragen Victoriana.

„?“ fragte er, indem (In Litteratur) wurd. Glauben Sie, daß er sich, in voriger Woche d. Engelstheater ausgeführt zu

ich mich weigern würde, meine Pflicht zu thun und zu kommen?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete sie sanft. „Ich fürchte, Sie würden an die Geringschätzung denken, die man Ihnen erwiesen hat. Es war gut, edel und großmüthig von Ihnen gehandelt, daß Sie es vergessen konnten. O, Doctor, mein Herz bricht! Ich habe keine Hoffnung mehr! Ich weiß, dies ist — dies muß der Tod sein.“

Sie schlug den schweren Vorhang vor dem Lager zurück, indem sie sprach:

Ein Blick überzugte den jungen Arzt, daß es wirklich der Tod war, — daß er hier nicht mehr zu helfen vermochte.

Die gebrochenen Augen, die verzerrten Züge, die schwarzgelben Lippen, welche sich über die Zähne krampfhaft, der heftige Kampf um jeden Athemzug — Alles zeugte davon, daß es zu Ende ging mit der alten Frau.

Ralph betrachtete sie einen Moment mittheilsvoll. Trotz seines ärztlichen Berufes war er nicht abgehärtet genug, um einem solchen Anblick gegenüber empfindungslos zu bleiben, der feierliche, ehrendvolle Gefühle in jeder menschlich fühlenden Brust wachrufen mußte.

„Wie ich jetzt bin, so wirst Du einst sein!“ Das ist die eindringliche Lehre, die ein jedes Todtenbett predigt mit streng r, unerbittlicher Konsequenz, und der wir uns beugen müssen und trüben wir noch so leicht im wilden Strudel der Welt.

Angstvoll, forschend, fragend hasteten Margarets Blicke an dem Antlitz des Mannes, der um ihr willen sein halbes Leben dahingegen haben würde, hätte er dem heiß geliebten Mädchen den Schmerz ersparen können, der zu letzten ihr bevorstand. Er vermochte es nicht; ohnmächtig in seinem Können sah er sich dem unerbittlichen Gegner alles Lebens, dem Tode, gegenüber. . . .

„Können Sie Nichts thun — Nichts?“ flüsterte die schmerzliche Stimme des jungen Mädchens an Ralphs Seite. „O, versuchen Sie es, um Gottes willen — lindern Sie ihre Schmerzen!“

„Ich kann Nichts thun“, war seine ernste Antwort. „Es wird bald zu Ende sein. Ich bin überzeugt, daß sie nicht mehr leidet. Es giebt eine Stufe in des Menschen Zustand, in welchem Schmerzen nicht mehr empfunden werden.“

Er hatte sich von dem Sterbebette abgewandt und schaute erst in Margaret's Antlitz.

In diesem Moment hatte er alle ihre Fehler vergessen. Er sah nur das Weib, das er liebte — gebeugt unter der Last des Kummer, der Prüfung, der sie nicht zu beugen vermochte.

„Großmutter — Großmutter!“ flügelte sie. „O, wenigstens dafür Dank, mein Gott, daß sie nicht leidet! Meine arme — arme Großmutter!“

Sie sank neben dem Bett auf die Kniee; sie suchte einen Blick zu erhaschen aus den ausdruckslosen Augen der Sterbenden.

„Großmutter — theure Großmutter!“ flüsterte sie, „schau' zu mir auf! Es ist ja Deine Margaret, die zu Dir spricht!“

Es erfolgte keine Antwort, — nicht einmal eine Bewegung der Augen, ein Zittern der welken Hände zeugte von Verstandnis.

„Großmutter!“ flügelte die leise harmonische Stimme von Neuem. „O, Du hast es nie gewußt, wie sehr ich Dich liebe. Ich habe Dir so viel Sorge gemacht. Ich war Dir ungeschoren. Ich bin wild und trotzig gewesen! Und doch habe ich Dich geliebt! Wer wird für mich sorgen, wenn Du von mir geht? Wer wird jetzt wachsam und achtsam mit Deiner Margaret sein? O, es war grausam, daß ich Dich liebte, daß ich Dich betrogen, während Du hüßlos hier lagst! Es war ein Unrecht! Vergieb mir, Großmutter — theure Großmutter! Kannst Du nicht sagen, daß Du

mir vergiebst, — daß Du mich vergiebst, bevor Du scheidest?“

Nichts als der erloschene Blick aus den starren Augen, als das öde, entsehlene Lächeln auf den krampfhaften Lippen — ein Lächeln, das höhnlich und gespenstisch erschien, gab Antwort auf Margaret's selbstanklagende Worte.

Ralph trat dem jungen Mädchen näher. Ihre milben Worte erweckten von Neuem den Dämon in seiner Brust.

Sie hatte diese Hüßlose getäuscht, betrogen, sie stand es ein in ihrer verzweifeln Ru. Und trotzdem, selbst bei dem matten Zittern, der den Schlag seines Herzens hemmte, konnte er nur ein unendliches Mitleid empfinden für sie.

„Sie vermag nicht zu verstehen, was Sie zu ihr sprechen“, sagte er mild, „sie ist gleich unempfindlich für Liebe, wie für Schmerz.“

„O, können Sie denn Nichts, gar Nichts für sie thun?“ rief Margaret stehend aus. „Mein Gott, habe Erbarmen mit ihr — habe Erbarmen mit mir! — Sie leidet — sie kämpft um den Athem und ich kann ihr nicht helfen! Meine arme — arme Großmutter!“

Das bebende Mädchen begrub ihr Antlitz in den Kissen, bis die hüßlose Gestalt plötzlich ein krampfhaftes Zucken durchzog — ein heftiger gurgelnder Athemzug — dann war Alles still. Eine Minute verging — eine Minute schauriger, todengleichen Schweigens.

„Es ist vorüber!“ klang Ralph's weiche Stimme durch das Gemach.

Margaret blickte auf und schaute groß in das bleiche, mittheilsvolle Antlitz vor ihr. Sie suchte sich zu erheben, aber ihre Kräfte versagten ihr den Dienst.

Ihre Augen erweiterten sich, um sich dann plötzlich fest zu schließen. Seitenblässe überzog ihr Antlitz. Sie wandte und wie leblos sank sie zu Ralph's Füßen nieder.

son erwachse-
im Rheine.
Sachen im
Belier B. zu
aufgegebenen
der gestoh-
ein längeres
Besteher sich
den Werth
ch bezeichnet
erthausgeich-
mit er seinen
dem erwar-
te gebe, an-
scher Tgah-
richtlich be-
Böhenlieb!
ersonen, an-
berg noch
jahrlängigkeit
man noch
Eigenthümer
rück vorfirt-
ertrunkenen
e sich dort
in sie, wohl
begriffen,
einfühligen,
n sein muß
Kewjahr),
und wurden
errenhof auf-
er der Dnkel
Sagener
worden.
des
inweisungen
geleitet
Weyer lau-
der dienst-
nach dem
b der vor
elbe in die
stürzte zur
ppe hinab.
n: „Kasse
der Beante
bei dieser,
te und auf
Glad ohne
Ränner in
Böhlerhaide
dange; die
zur Stelle.
Raub be-
nd. Zwei
dießgefallen
Posttreppe
ante, eine
die Diebe
n, bewies
en, wo das
sprach wird
ale in der
solche zu
ßer Gold-
wurde so-
phirt und
Erfuchen
denn auch
er Station
er zu ver-
elbe 3000
die freien
Zeit im
so kommt
mit einer
vom Post-
WK. wehr-
den Spig-
en Ganzen
Biegen.
Mindener
en beider
igen pro-
ritte ge-
vor Du
aren Aus-
krampf-
und ge-
s selbst-
hre
amon in
n, sie ge-
nd trotz-
en Schlaf
endliches
zu ihr
ndlich für
für sie
mit, habe
mit! —
ich kann
mutter!“
in den
krampf-
ryelender
ute ver-
gleichen
Stimme
in das
ich zu
Dienst-
in plög-
Antlig.
s's Fü-

than, um die seit Jahrhunderten gemeinschaftlich be-
nutzte Kirche unter sich zu verkaufen. Der Bau einer
neuen protestantischen oder katholischen Kirche wird
dadurch bedingt.“

Aus Münster. Während nach allgemeinen Be-
stimmungen eine Weiterbeförderung von Telegram-
men über die Grenzen des deutschen Reiches hinaus
niemals mit Eilboten stattfinden darf, besteht für
den Verkehr mit Niederland die im Besonderen auch
für den Nordwesten unser Provinz beachtenswerthe
Erleichterung, daß beiderseits (also deutsch-niederlän-
disch) Telegramme nach den in dem Nachbarstaat in
der Nähe der Grenze gelegenen Ortschaften durch
Boten bestellt werden dürfen. Diese Bestellung darf
jedoch nicht nach solchen Orten, an denen eine Tele-
graphen-Anstalt des Nachbarlandes besteht, oder dar-
über hinaus erfolgen. Deutscherseits werden die nach
niederländischen Grenzorten zu bestellenden Tele-
gramme mit der Bezeichnung: „Telegramm, bestellt
von . . .“ (Name der Telegraphen-Anstalt) und
durch den Dienststempel des letztern kenntlich gemacht.

Bunte Tages-Chronik.

(Aus Berlin.) Wie der Postfach-Verkehr
im Innern Deutschlands während der Weihnachtszeit
von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt, so machen
auch bezüglich des Weihnachts-Postverkehrs mit dem
Auslande die Wirkungen der Pariser Uebereinkunft
von 1880 sich in erfreulicher Weise geltend. Allein
bei dem Postamt 2 in Köln sind in der Zeit vom
12. bis 25. Dezember 1882 aus Belgien und den
rückliegenden Ländern 16,190 Pakete eingegangen,
wogegen im gleichen Zeitraum der Jahre 1880 und
1881 die Stückzahl dieser Sendungen 12,585 und
15,569 betrug. In entgegengesetzter Richtung sind
während der nämlichen 14 Tage durch das genannte
Postamt nach Belgien und darüber hinaus im Jahre
1880: 11,673, 1881: 14,585, 1882: 17,393 Pakete
zur Abfertigung gelangt.

(Aus Berlin.) Die engl. Kollektionen betr. Egypten,
hat hier sehr freundliche Aufnahme gefunden,
doch ist über die Behandlung derselben noch feuerliche
Beschluß gefaßt worden. Die Nachricht der „Agentia
Stejam“ von einer identischen Verantwortung dersel-
ben durch die drei Kaiserreiche und Italien ist min-
destens verfrüht.

(Das Reichspostamt) hat angeordnet, daß
fortan bringende Sendungen mit Trauer-Artikeln
gegen Erhebung einer besonderen Gebühr von einer
Wart zur Beförderung mit den sich darbietenden
sämmtlichen Postgelegenheiten zugelassen werden. Die
Sendungen müssen äußerlich durch einen farbigen
Bettel kenntlich gemacht werden, welcher in die Augen
fallend mit der Bezeichnung: „Dringend! Eilige
Waarensendung!“ zu versehen ist. Bekanntlich be-
stehen dergleichen Bestimmungen ebenfalls für frische
Blumen, Bräute, Fischlaich etc.

(Aus Leipzig.) Borige Woche hat ein hiesiger
Student aus Dresden seine Geliebte, eine konditions-
lose Kellnerin aus Bayern, mittels Revolvers erschos-
sen und sich sodann auf gleiche Weise den Tod selbst
gegeben. In einem hinterlassenen Bittel bittet
der Student seine Eltern wegen seiner That um
Verzeihung und erklärt, daß er nicht anders ge-
konnt habe.

(Das Leipziger Hilfskomitee für die Ue-
berschwemmten am Rhein) hat bis jetzt über
M. 20,000 gesammelt. Davon wurden gesendet u. A.:
2600 M. nach Coblenz für Ortschaften des dortigen
Regierungsbezirks, unbegriffen die Moselgegend un-
ter Rheilich, darunter je 100 M. für St. Goar, Re-
magen und Niederbreisig, und 300 M. für Neu-
wied, 1000 M. nach Trier für die obere Mosel-
gegend.

(Aus Gießen.) Am 15. d. verschied nach
kurzem Leiden der o.entliche Professor der Philo-
sophie Dr. Bratungsch. Auf den Wunsch des Ver-
storbenen wird der Leichnam zu Gotha durch Feuer
bestattet werden.

(Aus Mainz.) Die von Seiten des Unter-
suchungsgerichts bestellte Sachverständigen-Kom-
mission zur Untersuchung der Ursache des Un-
glücksfalles an der Arnoldischen Grundbahn hat
dieser Tage an der Stelle des Zusammenbruchs den
Zustand aufgenommen. Wie das „Wtr. Tgbl.“
vernimmt, sprach sich die Kommission dahin aus, daß
der Zusammenbruch des Holzgerüsts der Brücke in

den durch das arge Hochwasser verursachten Unter-
wühlungen des Gerüsts zu suchen sei. Sowohl die
Firma Arnoldi, als auch den leitenden Ingenieur
treffe infolgedessen keine Schuld, als der sog. Oberklipper
der Grundbahn den Auftrag erhalten hatte, die zu-
sammengedrückte Stelle nicht zu passieren, weil an
derselben schon vor einiger Zeit Schäden bemerkt wor-
den seien. Trotz dieser Warnung überfuhr der Be-
dienstete mit einigen Wagen seines Zuges die gefähr-
liche Stelle, wodurch die Katastrophe veranlaßt wurde.
Der übrige Theil der Holzbrücke, welcher befahren
werden darf, wurde von den Sachverständigen für
solid und den Verhältnissen entsprechend befunden.

(Aus Darmstadt.) Bei dem Landeskomitee
sind für die Ueberschwemmten außer der Kaiser-
spende bereits 250,000 M. eingegangen.

(Aus Elßa-Lothringen.) Als am letzten Frei-
tag die „Nord. Allg. Ztg.“ an der Stelle, die für
offizielle Mittheilungen benutzt wird, die Nachricht
oder das Gerücht, der Reichstagsabgeordnete Jaanez
habe sich gleich Kable und Antoine an der Verdringung
Gambetta's beteiligt, für unwahr erklärte, wußte
man sich Ursprung und Zweck dieses Dementis nicht
zu deuten; nur einige Thoren, die da meinen, um
das Gras wachsen zu hören, komme es nur auf die
Länge der Ohren an, waren gleich mit der albernen
Annahme zur Stelle, hinter Herrn Pincher stehe
Herr Jaanez selbst. Jetzt finden wir des Rätchels
Lösung im „Reichsanzeiger“, in dessen Ordensliste
Herr Jaanez als mit dem Rothen Adlerorden 3.
Klasse decorirt aufgeführt wird.

(Graf Wilhelm Bismarck) ist durch ein hart-
näckiges Leiden der Respirationsorgane gezwungen,
den Winter im Süden zuzubringen. In der Zeit
vom 22. Dezember v. J. bis 1. Januar weilte er in
Lugano.

(In Interlaken) ist ein Bankdirektor durch-
gegangen; wie wir bereits meldeten. Dies ist
nicht ohne Folgen geblieben, denn es sind, wie neuer-
dings berichtet wird, die Besitzer dreier Gasthöfe zur
Zollentlastung gezwungen gewesen; unter diesen wird
auch das großartige Hotel „Jungfraubühl“ genannt.

(Von dem Reichthum in England) kann
man sich eine Vorstellung machen, wenn beachtet wird,
daß im letzten Jahre zum Beispiel vierzehn Personen
starben, welche an beweglichem Vermögen allein je
300,000 Pfd. Sterl. (6 Millionen Mark) hinter-
ließen. Das Oberhaus besteht aus 516 Lords.
Diese besitzen zusammen über 14 Millionen Acker
Land mit einem Einkommen von 15 Millionen Pfd.,
also per Mann über 29,000 Pfd. (580,000 Mark)
ohne ihr bewegliches Vermögen. Das Einkommen
der englischen Hofkirche beträgt über 4 1/2 Millionen
Pfd. (95 Millionen Mark) jährlich, an 200 Mit-
glieder des Unterhauses besitzen über zwei Millionen
Acker Landes mit einem Einkommen von nahezu zwei
Millionen Pfd. Sterl.

(Die Bevölkerung Londons) konsumirt
jährlich 27,095,250 Gallonen Milch, eine Quantität, die
einen Werth von 4,515,805 Pfund Sterling reprä-
sentirt.

(Aus London.) Dem Vernehmen nach bemüht
sich der Prinz von Wales auf die dringende Bitte
seiner Gemahlin dem grauenhaften Sport des Tauben-
schießens ein Ende zu setzen. Die Damen der höheren
Aristokratie haben gelobt, Hurlingham nicht eher zu
besuchen, bis der Gun-Club die „Terra Cotta-Tauben-
einfahrt“ einführt, eine neue Erfindung, welche der Prinz
von Wales patronisirt.

(In Woolwich) ward am 13. d. die Bildsäule
des Prinzen Louis Napoleon enthüllt. Sie ist das
Werk des Grafen Gleichen und stellt den Prinzen in
englischer Militäruniform dar. Nicht weniger als
25,000 Offiziere und Soldaten der englischen Armee
steuerten zu den 4310 L., welche für die Errichtung
des Denkmals einliefen, bei; es war gleichsam der
Gott der Dankbarkeit für die ritterliche Theilnahme
des Prinzen an einem englischen Kriege. Der Prinz
von Wales und seine Söhne, ferner die Herzöge von
Edinburg und Cambridge sowie Lord Wolseley, Sir
F. Roberts und andere hohe Militärsbeamten er-
schienen in Gala-Uniform, und der Prinz von Wales,
welcher die Bildsäule enthüllte, machte in einer be-
wegten Ansprache besonders auf das unpolitische Ge-
spräch des Festes aufmerksam.

(Im königlichen Schloß in Windsor)
wurde am 14. d. Mittags kurz nach 12 Uhr, die
Herzogin von Connaught (Prinzessin Margarethe von

Preußen) von einem Knaben glücklich entbunden.
Mutter und Kind befinden sich den Umständen nach
wohl. Das freudige Familienereigniß wurde in Wind-
sor durch eine Salve von 21 Kanonenschüssen gefeiert.

(Aus Petersburg.) Der Cirkusbrand in Ver-
bischef brach bei Schluß der Vorstellung durch Ab-
brennung eines Feuerwerks aus, wobei der Vorhang
anbrannte. 800 Zuschauer preßten sich beim Heraus-
stürzen gegen eine nur nach Innen zu öffnende Aus-
gangstür, 2 Seitenthüren waren vernagelt. Alle
Rheinische „neue“ 100,00
Lit. B. 000,00
Oesterr. Credit-A. 492,50

(Wahlpruch der Königin von Rumänien.)
„Die Pflicht ist das einzige Glück; die Arbeit ist
das einzige Trost; der Anblick des Schönen der ein-
zige Genuß.“ Königlich und zugleich im schönsten
Sinne bürgerlich gedacht; Geist und Herz, Erfahrung
und reine Grundzüge müssen im besten Sinne zusam-
menwirken, um einen solchen Wahlpruch als Blüthe
der Bildung zu treiben!

(Der Hotelbrand in Milwaukee) soll, wie
erwähnt wird, von böswilliger Hand angelegt worden
sein. Diese Vermuthung wird noch dadurch bekräftigt,
daß bereits mehrere Versuche gemacht worden waren,
das Hotel durch Feuer zu vernichten, welche aber ver-
eitelt wurden, obwohl das Hotel äußerst feuergefähr-
lich war. In jedem Stockwerke befand sich eine Ret-
tungsleiter und mehrere derselben waren außerhalb des
Gebäudes stationirt, aber in der Verwirrung wurden
diese Rettungsmittel nicht angewendet.

Allerlei aus Nah und Fern.

(Der neue Entwurf zur Instruktion betreffend den
Garnisondienst) zeigt das Bestreben, die Zahl
der Fremdwörter zu vermindern. Es hieß früher:
„im Speziellen“ jetzt „im Besonderen“; früher die
„Kontrolle“, jetzt „Aufsicht“; für „exact“ steht „ge-
nau“; für „eventuell“, „erforderlichen Falls“; für
„relativ“, „betreffende“; für „prima plana“ jetzt
„Unteroffiziere“. Auch eine Veränderung der Ortho-
graphie ist beabsichtigt: früher „appanagirt“, jetzt „apa-
nagirt“; für „altia“, „actia“; für „Alarm“,
„Alarm“; für „Kirchenparaden“, „Kirchen-Paraden“;
für „Musikchor“, „Musikparaden“; für „Gautboiten“,
„Guboit“, (eigentlich Hochlöthenspieler). Der Wacht-
dienst soll eingeschränkt werden; Wall- und Clavis-
Patrouillen in Festungen, ja selbst Posten vor Pul-
ver-Magazinen, Schenkenposten u. s. w. sollen, so weit
es möglich ist, fortfallen. Wachen und Posten legen
an Charfreitag nicht mehr den Parade-Anzug an.
Die Minimalzahl von vier wachfreien Nächten für
den Mann ist nur in außergewöhnlichen Fällen zu
verringern. Beim Aufziehen der Wachen wird nicht
mehr kommandirt: „Ober- und Unteroffiziere“,
sondern „Offiziere und Unteroffiziere“. Zu den
Vorgelegten, vor welchen die Wachen präsentir-
ten, ist der Inspektor der Infanterie-Schulen hinzu-
getreten, dafür der Abtheilungs-Kommandeur der selb-
ständigen Artillerie-Abtheilung gestrichen u. s. w.

(Eisenbahnunfälle) infolge von Radreifen-
brüchen wiederholen sich jetzt unheimlich oft. So
sind ein solcher kürzlich wieder zwischen Düssel und
Halle statt, ein anderer wird aus der Gegend von
Brügge gemeldet. Personen sind bei diesen Unfällen
glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Es wäre
gewiß zweckmäßig und geboten, einmal zu unteruchen,
ob bei diesen jetzt so häufig vorkommenden Radreifen-
sprüngen das Submissions-Verfahren von
schlimmem Einfluß sein könne.

(Ein medizinisches Quiproquo.) Neulich
machte eine Notiz durch einige Blätter die Kunde,
daß in Berlin der berühmte Gynäkologe Professor
Schröder zur Behandlung der Prinzessin von Wales
nach London berufen sei. Schröder berichtete einige
Tage nach der Sache dahin, daß er allerdings in
London gewesen sei, aber nichts mit der Prinzessin
von Wales zu thun gehabt habe. Jetzt stellt sich
heraus, daß ein komisches Mißverständnis zu Grunde
liegt. Schröder hatte seinen berühmten englischen
Kollegen Spencer Wells konsultirt, und statt „Wells“
hatte Jemand „Wales“ verstanden.

die Verlosung eingereicht werden. Auch dies ist eine
wohlbedachte Empfehlung des praktischen Planes.
Man hofft zunächst schon aus der ersten Serie bin-
nen wenigen Monaten der Calamität am Rhein eine
Summe von 45000 Mark zuwenden zu können.
Wir wünschen dem Unternehmen seitens der Behör-
den und seitens des Publikums das lebhafteste Ent-
gegenkommen.

Frauenhirn, Frauenseele, Frauenrecht.

Bisher wurde allgemein an der von Professor Bischoff in
München aufgestellten Theorie festgehalten, daß das weibliche
Gehirn in mehr als einer Beziehung dem männlichen nachstehe.
In Folge dessen wurde allen geistigen Bestrebungen des schönen
Geschlechts insbesondere von dessen Gegnern aus der Schule
Schopenhauers ein unbedingter Spott entgegengelegt. Prof.
G. B. Brühl in Wien, einer der ersten Anatomen unserer Zeit,
hat nun in einer eingehenden Studie unter obigem Titel die
das Weib degradirende Lehre vollständig widerlegt und, auf
langjährige Studien im Anatomischen Saale der Wiener Uni-
versität gestützt, den Nachweis geliefert, daß die Frau durch die
Konstruktion ihres Gehirns zu Allem und Jedem ebenso befähigt
ist, wie der Mann. Professor Brühl hat diese wichtigen Ergeb-
nisse seiner langjährigen Forschung in der Monatschrift „Auf
der Höhe“ (Januarheft) niedergelegt.

Allgemeine deutsche Criminal-Zeitung. 6. Jahrgang.
Verlag von Greiner & Schramm in Leipzig. — Das B. und
9. Heft enthält u. A.: Der Stein des Anstoßes. Roman von
Marie Stielow. — Eine mißhandelte Königin. Novelle von Fr.
von Hohenhausen. — Geschichte einer Diebstahlskette. Von
Max Trautmann. — Wiedergeburt. Gedicht von Edmund Glin.
— Ein Gang durch die Hamburger Matrosenkneipen. Von Alkan-
der Dinda. — Zwei kühne Frauen. Roman von Clara Pauls.
— Eugénie's Liebe. Von E. v. Barfus. — Begräbnis.
Gedicht von Karl Wack. — Ein Roman hinter den Gassen.
Von Matteo Cantarelli. — Richtigkeits-Geschichte. Naturwissen-
schaftliche Skizze von G. von Salkow. — Das Schicksal
von La Orange. Ein Criminalfall von Karl Hermann. — Wie-
ner Schwimmbad-Galerie. Von Eduard J. Richter. — Nach der
Rothengasse. Reisejagd von M. Wittenberg. — Eine ungarische
Räubergeschichte. Von Karl Müller. — Die strenge Frage und
Urgicht. — Miscellen. — Vom Büchermarkt etc.

Curs-Bericht Berlin, den 16. Jan.

Diverse Actien.		Darmstädter Bank	
4 1/2 % ooms. St.-Anl.	103,90	Disconto-Commandit	187,00
4 1/2 %	101,10	Deutsche Bank	141,20
italien. Rente 5 1/2 %	87,40	Deutsche Reichsbank	147,00
Oesterr. Gold-Rente	81,60	Gelsenkirch. Bergw.	130,00
„ Silber-Rente	86,20	Dortm. Union St. Fr.	91,00
„ Pap.-Rente	65,50	Boch. Guasstahlfabr.	92,80
Berg-Märk. Eis.-Act.	114,10	Königs-u. Laurahütte	124,00
Köln-Mind.	000,00	Mechernicher B.-A.	189,00
Rheinische	163,00	Köln. Bergw.-Verein	112,00
„ neue	100,10	Phönix, Lit. A.	86,40
„ Lit. B.	000,00	„ „ B.	00,00
Oesterr. Credit-A.	492,50		

In- und ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.		Kronpr. Rad.-Bahn	
Magdeb.-Halb. L. B.	96,25	Russ. Staatsb., gar.	126,75
3 1/2 %	96,25	Warschau-Wien	179,00
L. C. 5 1/2 %	000,00		
Oest. Südb. St.-Pr.	106,50		

Ausländische Fonds.		Russ. 5 1/2 % Bod.-Cred.	
Rum. 6 pCt. St.-Rente	102,00	Ung. 6 1/2 % Gold-Rente	100,90
Russ. Anl. 5 pCt. 71kl. St.	00,00	Russ. Anl. 4 1/2 % 80 kl. St.	69,00
„ 5 pCt. kl. St.	89,40		

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Köln-Mind. 4 1/2 %	
Berg-Märk. 1. u. 2. S.	000,00	„ 4 1/2 %	100,50
3 1/2 % 3. S. L. A. B.	93,75	„ 4 1/2 %	100,50
„ 4. S.	93,10	„ 4 1/2 %	104,50
4 1/2 % 4. Serie	000,00	„ 4 1/2 %	103,25
„ 5. „	102,50	Mainz-Ldw. 2 3/4 % E. 5 1/2 %	100,75
„ 6. „	103,20	Rhein. 4 1/2 % 3. E.	102,10
„ 7. „	102,50	„ 1882/84/86	102,10
„ 8. „	102,50	„ 1. 2. 3. E. cmv.	102,10
„ 9. „	104,20	Rhein-Nahe, 4 1/2 %	100,00

Preussische und deutsche Fonds.			
Pr.-St.-Anleihe	100,80	Köln-Mind. Pr.-Sch.	126,25
St.-Sch.-Sch. 3½%	98,40	Kruppsche 5½% Oblig.	110,40

Industrie-Papiere.		Eschweiler Bergwerk	
Aach.-Mohr-F.-Vers.	8100,00	Harpen, Bergb.-Ges.	109,00
Colonie, F.-Vers.	8540,00	Rhein. Stahlwerke	178,00
Concordia, Köln	1900,00	Schles. St.-Pr.-Act.	108,00
Magdb. Vers.-Ges.	1520,00	Stollberg, Zinkh.-Ges.	88,25
Dessauer Gas-Ges.	164,10	„ St.-Pr.-Act.	88,75
Dtsch. Eisenb.-B.-G.	0,00	Wurmrevier	58,75
5 1/2 % Dortm.-Part.-Obl.	105,60		

Deutsche und ausländische Bank-Actien.		Luxemburger Bank	
Amsterd. Bank	125,50	Meininger Ord.-Bank	89,80
Barmer Bankverein	100,00	Hyp.-Bank	91,00
Berl. Hand.-Gesellsch.	65,00	Pr. Boden-Credit-A.	107,50
Brüsseler Bank	142,00	Central-	128,50
Köln. Wechselb.-u. C.	93,25	Schlesische Bank	121,25
Darmst. Zeitbank	109,10	Saath. Bankverein	87,25
Gotth. Gr.-Cred.-Bk.	69,20		
Gotth. Grund.-junge	81,25		

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		Sdb. Lomb. (neue) 3 1/2 %	
Kronpr.-Radb. 1867-68	85,10	Südbahn (Lomb.) 5 1/2 %	101,00
„ Rad. v. 1869	84,85	Moskau-Kijass	102,40
Oest.-Frz. (alte) 3 1/2 %	377,50	Rijassan-Kozlow	150,70
„ (neue)	372,50	Central-Pacific 6 1/2 %	112,40
6 1/2 % Rum.-Eisenb.-Obl.	000,00	4 1/2 % Nic.-Eis. (Russ.)	76,50
Sdb. Lomb. (alte) 3 1/2 %	285,50		

Wechsel-Curse.		Belg. Plätze, 2 Mon.	
Amsterdam, 8 Tage	168,15	Wien, 8 Tage	170,25
„ 2 Mon.	167,00	„ 2 Monat	169,00
London, 8 Tage	20,35	Petersburg, 3 Woch.	193,80
„ 3 Mon.	20,20	„ 3 Monat	196,40
Paris, kurz	80,75	Warschau, 8 Tage	198,20
„ lang	80,35		
Belg. Plätze, 8 Tage	80,55		

Geldsorten u. Banknoten.		Franz. Sknot.	
20-Frank-St.	16,13 G	Engl. Bankn.	80,55
5-Frank-St.	4,02	„ „	80,55
Livre-Sterling	20,28	„ „	20,32
Oesterr. Silbergeld.	1,70	Holl.	1,68
„ Banknoten	1,69	Ver. Staaten	—
„ Pap.-Coupon	1,69	Gold-Coupon	4,15

Handels-Nachrichten.

Berlin, 16. Jan. Mk.		Rüßl mit Fass	
Weizen	180 25	do. ohne	65 50
Roggen	184 25	Spiritus	64 80
Hafer	123 75	Petroleum	50 00
			28 70

Köln. (Marktpreise.) Butter per Pfd. 1,15, Eier per
Viertel 2,30, Hasen 8,50, Schnepfen 4,00, Truthahnen
10,00, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 6,00, Kanin-
chen 1,00 per Stück, Hinkel 4,00, Tauben 0,80 p. Paar
Ochsenfleisch 65 Pf., Kalbfleisch 75 Pf., Hammelfleisch
75 Pf., Speck, geräuch. 80 Pf., gesalzen 80 Pf., Schmalz
80 Pf., Nierenfest 50 Pf., Salm 4,00, Aal 1,80, Hecht
90 Pf., Karpfen 80 Pf., Schleien 60 Pf. p. Pfd., Kartoff-
eln, weiße 4,20, rothe 4,20, Nieren 5,50, Aepfel 0,00 p.
50 Kilo, Zwiebel 4 Pf. p. Pfd.

Amsterdam, 16. Jan. (Schlussbericht.) Weizen
33 1/4, p. Januar 283. Roggen loco und auf Termine un-
verändert, per Januar. 169, per Febr. 169. Rüßl loco
per Herbst 33 1/2, p. Dezember 34.

Hamburg, 16. Jan. Getreidemarkt. Weizen
loco unverändert, Termine matt, per Januar 169,
Januar-Februar 169. Roggen loco unverändert. Termine
ruhig, per Januar 132, — Januar-Februar 130,
Hafer und Gerste unverändert. Rüßl ruhig, loco 69,50,
per Januar 58,50. Spiritus fest, per Januar 39,75 B.,
Januar-Februar 38,00 B., — Februar-März 40,00 B.,
Februar-April 40,25 B.

Antwerpen, 16. Jan. Petroleum ruhig, disp. 17 1/2,
p. Jan. 17 1/4.

Paris, 16. Jan. Produktenmarkt. Weizen
träge, per Jan. 26,00, Januar-Febr. 26,00, Febr. 25,00,
Februar-März 25,75. Roggen matt, per Dezember 18,25,
Januar-Februar 18,50. Mehl 9,00. Marquis ruhig, per
Januar 59,25, Februar 58,30, Februar-März 59,75. Rüßl
fest, per Januar 74,50, Februar 74,00, Februar-März
75,75. Spiritus fest, per Janua. 39,50, Februar 34,75,
Febr.-April 34,50.

Berlin, 16. Jan. Weizen loco 140-205 M. nach Qual.
gefordert; Roggen loco 118-188 M. nach Qual. gef., russ.
galin., poln. 127-131 ab Bahn bez., inländ. 150-155 ab
Bahn und Kahn bez., defector russ. 157 ab Bahn u. Kahn
bez.; Hafer loco 115-158 nach Qual. gef., ost- und west-
preuss. 122-140, russ. 122-128, pomm. und mecklenburg.
122-132, schles. und böhm. 119-137, feiner weißer meck-
lenb. 144-147 M. ab Bahn bez.; Mais loco 180-185 M. nach
Qual. gef. per 1000 kg. Weizenmehl Nr. 00 — Nr. 0 u.
0 24,50-28,50 M.; Roggenmehl Nr. 00 24,50-33,50, Nr. 0
0 1 20,50-19,50 M. per 100 kg. brutto incl. Sack.

Köln, 16. Jan. Weizen 18-19,50 M. nach Qual.
Roggen 13-15,50 M. — Gerste 14-16,50 M. — Hafer.
13-15,50 M. per 100 kg. Zufahren 250 Sack.

Paderborn, 16. Jan. Weizen Mk. 19,20-21,50,
Roggen 13,60-16,40; Gerste 16,40-18,40, Hafer 13,00
bis 16,00, Erbsen 22-24, Bohnen 22-24, Linsen 30-
Kartoffeln 4-4,50, Stroß 6-6,00, Heu 6-6,00 pro 100
Kilo, Rindfleisch 0,80-0,85, Schweinefleisch 0,60-0,65,
Kalbfleisch 0,40-0,50, Hammelfleisch 0,60-0,60, Speck
2,75-0,85, Butter Mk. 0,70-0,85 pro 1., Kilo. Eier
600,-3,00 pro Schock.

Bremen, 16. Jan. Petroleum fest, loco M. 7,55, per
Febr. 7,65, — Schmalz, Wilcox, loco 55. — Speck, short
und halb long. Febr. 60.

Düren, den 16. Jan. Weizen 1. Qual. 18,25, 2.
Qual. 17,00. Roggen 1. Qual. 15,00, 2. Qual. 13,00. Gerste
15,25. Hafer

Stadt-Theater in Bonn.

Direction: Julius Hofmann.

Freitag den 19. Januar 1883.

30. Abonnements-Vorstellung.

Lehtes Gastspiel des Herrn Otto Devrient,
Ehrenmitglied des Großherzoglich. Hoftheaters in Weimar.

Wallensteins Tod.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von F. v. Schiller.
Regie: Herr Ottomeyer.

Opern-Preise.

Billetts werden bis 4 Uhr Nachmittags des betreffenden Tages in der Musikalienhandlung des Herrn W. Sulzbach abgegeben.
5 Minuten vor Anfang der Vorstellung wird der eiserne Vorhang aufgezogen und unmittelbar nach Schluß derselben wieder herabgelassen.
Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 1/2 Uhr. Ende gegen 1/2 9 Uhr.

Bonner Stadtsoldaten-Corps.



Das Bonner Stadtsoldaten-Corps, welches in diesem Jahr sein 10jähriges Stiftungsfest feiert, ladet alle diejenigen Herren, welche dem Corps beitreten wollen, ein, sich baldigst, längstens bis zum 18. d. Mts., bei den Herren Jos. Worell, Viehmarkt Nr. 1, G. Schmidt, Sternstraße Nr. 28, oder Fried. Brünning, Sternstraße Nr. 63, zu melden.

Donnerstag den 18. Januar, Abends 8 Uhr:

Zweite grosse

Masken-Sitzung

im Saale des Reichsgrafen, Neugasse.

Besprechung über Zug-Angelegenheiten für Rosenmontag.
Mitglieder von Carnevals-Gesellschaften haben freien Zutritt durch Vorzeigung ihrer Mäße. Fremde zahlen 25 Pfg. Entrée.
Mäßen und Lieder mitbringen.

Schultheiß und Schöppenrath
der großen Bonner Carnevals-Gesellschaft.

Gerichtlicher Verkauf.

Samstag den 20. Jan. cr., Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf dem Gemeindeplatze zu Friesdorf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung

2 schwarz und weiße Kühe

verkauft werden.

Grünter,

Gerichtsvollzieher in Bonn.

Bekanntmachung.

Anbringung von Beschwerden etc. seitens des Publikums.

Gemäß der Bestimmungen der zur Zeit in Kraft befindlichen Organisation der Staats-Eisenbahn-Verwaltung liegt die Erledigung aller Geschäfte der laufenden Bau- und Betriebs-Verwaltung, soweit dieselben nicht der Direction oder dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten vorbehalten sind, den Königl. Eisenbahn-Betriebs-Verwaltungen ob.

Was im Besonderen die Beschwerden und Entschädigungs-Ansprüche seitens des Publikums anlangt, so wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Direction nur die Unterrichtung und Entscheidung solcher Reclamationen vorbehalten ist, welche den Verkehr mit andern als im Gebiete des Deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie belegenen Bahnen betreffen; im Ferneren erfolgt die Erledigung aller Beschwerden über unrichtige Frachtabrechnung ebenfalls durch die Direction.

Alle übrigen Beschwerden und Entschädigungs-Ansprüche aus dem Personen-, Gepäck-, Vieh- oder Güterverkehr dagegen sind bei demjenigen Betriebs-Amte anzubringen, in dessen Bezirk die Abgangs- oder die Bestimmung-Station, bezuglos diejenige Station gelegen ist, gegen welche Beschwerde erhoben wird oder wo Veranlassung zur Beschwerdeführung gegeben worden ist. Wir erlauben dringend, hiernach verfahren zu wollen.

Köln, den 10. Januar 1883.

Königliche Eisenbahn-Direktion (linkerheinische).

Kellerpumpen

von 5000 - 19000 Liter Leistungsfähigkeit pro Stunde zum Preise von Mark 40 bis Mark 135, sowie Schluche und Röhren aller Art sind stets vorrätig in der Maschinenfabrik und Eisengießerei von

A. Doering in Sinn

Alle Annoncen

für das „Berliner Tageblatt“
(die geleseste deutsche Zeitung), „Deutsches Montagsblatt“, „Deutsches Reichsblatt“, „Kladderadatsch“, „Saxar“, „Fliegende Blätter“, „Schalk“, „Indépendance belge“, „Wiener Allgemeine Zeitung“, „Donner Tageblatt“ sowie für alle anderen Zeitungen, Provinzialblätter, Fachzeitschriften befördert ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten die Zeitungs-Annoncen-Expedition von

RUDOLF MOSSE, KÖLN a. Rh.

Zeitungsberechnung (Inserionsstarke), sowie Kostenanschläge gratis und franco. Bei größeren Aufträgen höchster Rabatt. Das „Bonner Tageblatt“ nimmt für obiges Institut gest. Aufträge entgegen.

Lokales.

(Unfall). Gestern Nachmittag stürzte auf der Sternsbrücke ein an einen Frachtwagen gekoppeltes Pferd, vom Vorderbein getroffen, zusammen und mußte, unter großem Auflauf, tod vom Wege gefahren werden.

(Auf dem Viehmarkt) wurde gestern Morgen ein Sad mit Hase gestohlen. Als der Dieb hinter dem Sad, den er vorsichtig eine Weile im Hausflur eines am Viehmarkt befindlichen Hauses untergebracht hatte, nach Beuel hinüberfahren wollte, wurde er von der Polizei abgefaßt.

Bitte lesen!
Für Bekannte erbitte noch einige der kleinen Bänder, Krankenfreund, denn in Folge meiner unerwartet schnell-ten Genesung wollen alle das Buch lesen. Diese Bänder eines glücklichen Heilens sprechen für sich selbst; wir müssen daher nur darauf aufmerksam machen, daß der „Krankenfreund“ auf Wunsch von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig gratis u. franco versandt wird.

Alte Kaiserhalle.

Mohrstraße Nr. 2.
Vorzügliches Bier (Münchener Qualität) aus der Reichsgräflich zu Stolberg'schen Brauerei zu Weßheim. Vorzügliche Küche.

Rudolf Hardung.

Prima
Schmiede-Gerath
angekommen bei
Joseph Stöcker, Rheingasse.
Kohlen-Handlung.

Weisse, rothe und grauwohllene

Decken.

sowie Steppdecken und Reise-decken empfiehlt billigst

E. Lion, Markt 27.

Kleingemachte
Buchen = Brennholz
empfiehlt

Jos. Stöcker, Rheingasse.
Kohlen-Handlung.

Sargmagazin

von Wm. Heinrich Klisch, Biergasse 22.

1 Divan und Couchen
billig zu verkaufen. Burgstraße 10.

Frankfurter Bierhalle

Köln, Hofstraße 131 Köln.

Hochfeines Exportbier von der Frankfurter Bierbrauerei-Gesellschaft, vorm. Heinrich Henninger & Söhne, Frankfurt a. M. Vorzügliche Küche, Kaffee, Diners und Soupers, reine Weine; mäßige Preise bei aufmerksamer Bedienung. Collette und Schreibutensilien stehen dem p. Publikum zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung.
Köln, Hofstraße 131. Eduard Werner.

Der nach altem bewährtem Recepte aus den feinsten magensäuernden Kräutern hergestellte aromatische Liqueur, genannt

Alter Deutscher.

welcher sich gemäß ärztlicher Begutachtung durch seine guten Wirkungen bei chronischen Magen-Leiden, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungsstörungen, Magenkrampf etc. auszeichnet, wird nur allein fabricirt und ist zu beziehen von

Hub. Theod. Schmitt, Bonn.

Ferner zu haben bei den Herren:

- | | |
|---|---------------------------------------|
| W. Adorf, Restaur., Münsterplatz. | Wwe. Stanger, Restaur., Acherstr. |
| A. Beyderbach, „ Rheinwerth. | J. Schöben, „ Kölnstr. |
| A. Braumüller, „ Viehmarkt. | J. Tönnies, Rest. Act.-B., Sandkaule. |
| Ant. Clafen, „ Breitestraße. | Conr. Tonnendorf, Rest., Sternstraße. |
| P. Dediß, „ Galerienstr. | Ar. Vianden, Rest., Rheindorferweg. |
| C. Dreßen, „ Wenzelgasse. | J. Wolff, Restaur., Markt. |
| W. Drüges, „ Münsterstr. | J. Willems, Rest., Medenheimerstr. |
| A. Ebert, „ Bierschlag. | J. Wahlen, Restaur., Josephstraße. |
| Jos. Gervens, Restaur., „zum Bären“. | F. Wallbrül, Restaur., Bierschlag. |
| J. Harzen, Colon.-Hdlg., Dreieck. | |
| A. Hufmann, Rest., Remigiusstr. | In Beuel bei den Herren: |
| J. Kückner, Col.-Hdlg., Wendenstr. | K. Koenig, Restaur. |
| A. Koll, Restaur., Lennestraße. | Aug. Verquay, Restaur. |
| A. Klein, „ Victoriastraße. | In Boppelsdorf bei den Herren: |
| C. Klüber, „ Rheingasse. | Anton Becker, Colonialw.-Handlung. |
| Ernst Langhs, Restaur., Brüdergasse. | J. Bertram, Restauration. |
| A. Link, „ Maudsplatz. | Ph. Sonderberger, Restaur., Jägerhof. |
| A. Köllgen, „ Wilhelmstr. | In Wehlheim bei den Herren: |
| A. Korfheidt, „ Coblenzstr. | A. Brenner, Restaur. |
| J. Korfheidt, „ Wendenstr. | Wwe. H. W. Koenig, Rest. am Bahnh. |
| J. Kammerich, Col.-Hdlg., Acherstr. | J. Maunbach, Gasthof „zur Post“. |
| J. Köhler, Restaur., Kölnstr. | P. Tietes, Restaur. |
| Peter Mühlens, Rest., Wendenstr. | In Lannesdorf bei den Herren: |
| Ch. Müller, „ Kölnstraße. | G. Kauer, Restaur. |
| A. Münch, Rest. v. Haus, Sternstr. | A. Walbroel, Restaur. |
| E. Nierendorf, Restaur., Kölnstraße. | In Endenich bei den Herren: |
| J. Nobis, Restaur., Commanderiestr. | Franz Schumacher, Restauration. |
| W. Pulger, Rest., Katernstraße. | Carl Niederstein, Rest. J. Heibweg. |
| J. Rieck, Rest. J. Söhnen, Dreieck. | J. Broich-Eltinger, Restauration. |
| Stephansen, Rest. J. Römer, Kölnstr. | In Kessenich bei den Herren: |
| J. Spratten, Conditior, Dreieck. | Ad. Tönnies, Restaur. J. Rosenburg. |
| P. Segismund, Rest. „J. Mohren“,
Bonnstraße. | In Godesberg bei den Herren: |
| Jos. Schumacher, Restaur., Markt. | W. Braun, Restauration. |
| W. Schöppwinkel, Conditior, Bonnstr. | Wwe. Schumacher, Restaur. |

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner

herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich H. M. in Wien.

1883. Fünfter Jahrgang. 1883.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ erscheint in monatlichen Hefen von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 70 Pfg. pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Hefen 8 Mark, inclusive Franco-Zustellung.

Auch in zwei Semesterbänden à 4 Mark zu haben.
Die bisher ausgegebenen vier Jahrgänge zu gleichem Preise. Gebdn. à 10 M. Original-Einbanddecken pro Jahr 1 M. 60 Pfg. — Probehefte stehen auf Verlangen franco zu Diensten. Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen.

H. Hartleben's Verlag in Wien, I., Wallfischgasse 1.

Ankauf v. Gold & Silber
Viehmarkt 8, I. Et.

Carnevals-Gesellschaft 1883.

Reden und Lieder

für Sonntag und bis Donnerstag und nicht wie früher Freitag Abend bei unserm Schuttheißen J. Fülls, Münsterplatz, einzureichen.
Schultheiß u. Schöppenrath.

Strick-Maschinen.

Weinlängen u. Strümpfe werden schön und billig gestrickt in dem Nähmaschinen-Geschäft Markt 24.

Knochen, Lumpen,

altes Eisen, Papier und Metalle werden fortwährend zu den höchsten Preisen angekauft von
Gottfried Knieps, Josephstraße 43.

Ein junger Mensch, mit guten Zeugnissen u. als

Diener gesucht.

Zu erfragen in der Expedition.

Bersilberer

gesucht.
Goldbleichenfabrik
J. Tröger, Köln.

Einrichtung f. Speisereisgeschäft, 2 Sprungherde, Regulator, Tische, Stühle, Commoden, Bettstellen, Glas-, Kleider- u. Silber-Schränke billig zu verkaufen.
F. Witt, Commanderiestr. 3.

Unterhäuser und Etagen

auf der Marktstraße, Kaufstraße und Peterstraße zu vermieten. Näheres beim Hausmeister W. Aderholdt, Kaufstr. 5.

Das Ladenlocal

Neugasse Nr. 14
in welchem seit mehreren Jahren ein Zug-Geschäft mit Erfolg geführt, ist vom 15. Mai ab zu vermieten. Näheres im Hause selbst.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen unsern geliebten Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn
Heinrich Nonn,
gew. Schneidermeister,
nach kurzem aber schmerzlichen Leiden, frühzeitig versehen mit den Heilmitteln der katholischen Kirche, im Alter von 72 Jahren, heute zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Bonn, Ling, Neuwied, Andernach u. Vielsdorf, 16. Jan. 1883.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung ist Donnerstag, den 18. Januar, Nachm. 1/2 2 Uhr, vom Sterbehause Kölnstraße 3 aus. Exequien sind Donnerstag 25. Jan., Morgens 1/2 9 Uhr, in der Stiftskirche.

Verloosung

zum Besten der katholischen Kirche in Beuel.

Die auf den 18. Oktober d. J. angesetzt gewesene Ziehung findet erst am 26. Februar 1883, dann aber ganz bestimmt, stattgleichviel ob bis dahin alle Loose abgesetzt sind oder nicht.

Anzahl der Loose 16000

Anzahl der Gewinne 920.

Loose à 50 Pfg. sind zu haben in Bonn bei den Herren:

Franz Alsenburg, Hundsgasse.
Jacob Foppen, Gudenauergasse.
H. Vögeler, Wenzelgasse.
Jacob Müller, Josephstraße.
Gebr. Sinn, Acherstraße.
H. Th. Jungeler, Rheingasse.
Wittwe Kuth, Sternstraße.

sowie beim Vorstände des Kirchenbauvereins in Beuel.

Gerichtlicher Verkauf.

Donnerstag, 18. Januar cr.,
Morgens 11 Uhr,

soll auf dem Gemeindepitze zu Endenich gegen baare Zahlung dem Meistbietenden verkauft werden:
eine vollständige Vierpumpe.

Klein Schmidt,

Bonn. Gerichtsvollzieher.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, den 19. Januar cr.,
Vormittags 9 Uhr,

sollen auf dem Gemeindeplatze zu Beuel öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung:

ein Schreibtisch und ein Silberfrant

verkauft werden.

Grünter,

Gerichtsvollzieher in Bonn.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 23. Jan. c.,
Vormittags 10 Uhr,

wird der Unterzeichnete beim Gastwirths Nierendorf in Wehlheim die zwischen den Stat. 13. und 13.3 rechts dicht oberhalb Wehlheim gelegene Baumgumpelparzelle, enthaltend 34 98 qm, in einzelnen Parzellen, welche sich zu Bauplätzen eignen, öffentlich meistbietend versteigern.

Zahlungstermin zu Martini 1883.
Schriftliche Bedingungen, sowie Größe der einzelnen Parzellen werden im Verkaufstermine bekannt gemacht.

Bonn, den 9. Januar 1883.
Der ständliche Wegebau-Inspector,
J. Tenbach.

Jubiläums-Studien-

Stiftung.

Am 15. Mai c. wird die Prämie der Bonner Jubiläums-Studien-Stiftung im Betrage von 150 Mark zum 18. Male vergeben.

Berechtigt sind diejenigen an hiesiger Universität studirenden Bonner Bürgerkinder, welche auf Grund eines Maturitätszeugnisses immatriculirt worden und sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichnen.

Die Bedingungen zur Verleihung der Stiftungsprämie müssen bis zum 15. März cr. bei der Commission zur Verleihung der akademischen Stipendien hieselbst erfolgen und werden die Antragsberechtigten ersucht, ihre Bedingungen rechtzeitig einzureichen.
Bonn, den 12. Januar 1883.
Der Ober-Bürgermeister,
Doetsch.

Polizei-

Commissar-Stelle.

In der hiesigen Polizeiverwaltung ist die Stelle eines Polizei-Commissars zu besetzen. Gehalt 2500 M. Entschädigung für Dienstkleider 180 M. Qualifizierte Bewerber wollen ihre schriftliche Bewerbung mit Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung dem Unterzeichneten bis zum 20. d. Mts. zugehen lassen.

Elberfeld, den 6. Januar 1883.

Für den Oberbürgermeister,
der Beigeordnete, Dr. Georg e.

Eine in allen häusl. Arbeiten erf. Frau sucht noch Rumb. im Walsch. u. Pugen ob. J. Anshülse. Briberg. 13.

Drechsler.

Ein tüchtiger Holzdrechsler auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
Dampfschneiderei Joh. Genet, Lengsdorf bei Bonn.

Für mein Manufakturwaaren- u. Damen-Confektions-Geschäft suche einige tüchtige

Verkäuferinnen,

loth. Aug. Kndemann, Essen a. d. R.

Wohnungen

zu vermieten. Näheres Stiftgasse 7.

Stadt. Gesang-Verein.

Donnerstag, den 18. Jan. cr.

VIERTES

Abonnements-Concert

unter Leitung des Kgl. Musikdirect.
Herrn v. Wasielewski
in der Beethovenhalle.

PROGRAMM.

Ouverture zu „Anakreon“ von Cherubini.

Nachspiel von Schiller, für Chor u. Orchester von Brahms. (Unter Leitung des Componisten; zum ersten Male.)

Clavierconcert (Nr. II Bdur), componirt und vorgetragen von Hrn. Dr. Johannes Brahms. (Zum ersten Male.)

Symphonie (C dur mit der Schlussfuge) von Mozart.

Anfang 6 Uhr. Ende halb 9 Uhr.

Karten für den Saal zu 4 Mk. 50 Pfg., für die Mittellgallerie zu 2 Mk. 50 Pfg. und für die Seiten-Gallerie zu 1 Mk. 50 Pfg. sind in der Musikalien-Handlung Gust. Cohen u. Abends an der Kasse zu haben.

Ein weiß und schwarz gefärbter Jagdhund zu verkaufen. Abzuholen bei Wm. Henseler, Dersdorf.

Ein kleiner Dackel-Hund, auf den Namen „Hör.“ hörend, auf der Foppelsdorfer Allee entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben beim Portier im „Goldenen Stern“.

Defecte Billardtische

werden zu jeder Zeit schnell und gut gestopft von Schneider Optik.
Josephstraße 7, 2. Et.

Rheinische Eisenbahn.

Vom 15. Okt. 1882 ab.

Abfahrten von BONN nach:

Köln 4,36 6,10* 7,30 9,20 10,41 Morgens; 12,28 1,44 4,19 Nachmittags; 6,28 8,39 9,22 Abends
Von BONN nach Mainz und weiter 12,52 früh; 6,33 8,15 9,41 10,20 Morgens; 12,40 Mittags; 3,10 nach Koblenz; 3,54 5,43 Nachm.; nach Koblenz 4,28 früh, 6,52 u. 9,6 Abends.

Von BONN nach Ahrweiler 6,55 10,20 3,54 9,6.

Von BONN nach Niedermendig und Mayen 6,53 8,15 10,20 12,40 3,54 5,43.

Von BONN nach Buskrohen 8,22 11,43 2,35 (an Wochentagen). 3,14 (nur Sonn- und Feiertags) 9,23.

Von BONN nach rechtem Ufer 6,54 8,42 12,41 3,20 6,55 9,30.

Vom rechten Ufer in Bonn 7,25 10,30 2,48 6,20 8,31 10,33.

Ab BONN weiter nach Köln 7,30 9,20 10,41 1,44 4,19 6,28 8,39.

Von Beuel rheinabwärts 6,38 10,16 2,34 6,12, 8,18 10,15 (11,4 Morg. u. 6,12 Nachm. nur bis Siegburg).

Von Beuel rheinabwärts 7,10 9,7 11,17 12,48 3,50 4,45 7,12 9,55 Abends.

* Extrazug an Sonn- u. Feiertagen.

† Fällt an Sonn- u. Feiertagen aus.

Feuer-Anmeldestellen.

Aug. Feldmann, I. Hauptmann der Feind. Feuerweh., Kölnstraße 37.
Friedr. Brieger, II. Hauptmann, Engstr. 15.
W. Kämpel, Zugführer, Margasse 10.
J. Ludwig, Hornist, Peterstraße 1.
Jos. Wiskirchen, „ Katernstraße 62.
Jacob Esser, „ Marktstraße 37.
Jac. Stricker, „ Bonnstraße 7.
Jos. Schäfer, „ Gudenauergasse.
Jos. Kammerich, „ Acherstraße 11.
J. A. Schäfer, Markt 14.